



GABRIELE GRÜN*

ECGC – European Career Guidance Certificate: Eine Zertifizierung für Bildungs- und BerufsberaterInnen

Abstract

Der Beitrag stellt das Anfang November 2007 angelaufene Projekt *ECGC – European Career Guidance Certificate*, vor, das vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) initiiert wurde und koordiniert wird. ECGC wird im Rahmen von Leonardo da Vinci mit Mitteln der europäischen Union (EU) gefördert und vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk) kofinanziert.

Die Entwicklung einer europaweit standardisierten Zertifizierung für Bildungs- und BerufsberaterInnen stellt ein ambitioniertes Projekt dar, denn bislang gibt es weder auf nationaler noch auf europäischer Ebene einheitliche Regelungen für diesen Beruf und die bestehenden Ausbildungs- und Trainingsangebote differieren stark hinsichtlich Anspruch, Umfang und Qualität.

Im Artikel werden die Eckdaten des Projekts angeführt, die Projektziele umrissen sowie die Bedarfslage auf nationaler und europäischer Ebene dargestellt. In einer Beschreibung des Entstehungshintergrundes wird insbesondere auf das Vorgängerprojekt *MEVOC – Quality Manual for Educational and Vocational Counselling*, www.mevoc.net, eingegangen: Im Zuge des MEVOC-Projekts wurden Kompetenzstandards erarbeitet, die nun als Basis der geplanten Zertifizierung für Bildungs- und BerufsberaterInnen herangezogen werden können. Projektberichte und weitere Informationen sind für Interessierten über die ECGC-Projekthomepage www.ecgc.at abrufbar.

Ein ambitioniertes Ziel: Die Zertifizierung von Bildungs- und BerufsberaterInnen

Was ist ECGC?

ECGC – European Career Guidance Certificate ist der Name eines multinationalen Leonardo da Vinci-Projekts zum Transfer von Innovationen. Das Projekt ist auf Initiative des ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) im November 2007 angelaufen. ECGC wird aus Mitteln der europäischen Union gefördert und vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur kofinanziert. Im Jänner 2008 fand das erste internationale Partnertreffen auf Einladung des ibw in Wien statt. Die geplante Projektlaufzeit beträgt zwei Jahre.

Drei Gründe für ECGC

1. Nur in wenigen europäischen Ländern gibt es bereits formale Ausbildungen für Bildungs- und BerufsberaterInnen und selbst die bestehenden haben oft keinen anerkannten Abschluss zur Folge. Es gibt im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung bislang keine europaweit gültigen Standards, und auch kaum Vergleichbarkeit, denn die bestehenden Ausbildungs- und Trainingsangebote differieren stark hinsichtlich Anspruch, Umfang und Qualität.
2. Alle bestehenden Aus- und Fortbildungen für Bildungs- und BerufsberaterInnen verlangen die verpflichtende Teilnahme an bestimmten Kursen, die zudem oft mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden sind. Zahlreiche Berufstätige in der Bildungs- und Berufsberatung verfügen jedoch aus geografischen, zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht über die Möglichkeit, an bestimmten Kursen teilzunehmen.
3. Derzeit gibt es kein Zertifizierungssystem, das eventuell vorhandenen praktischen Erfahrungen von Bildungs- und BerufsberaterInnen Rechnung trägt. Im Rahmen von ECGC sollen erstmals auch nicht formal erworbene Kompetenzen zertifiziert werden können. Mehrjährige Beratungserfahrung in der Bildungs- und Berufsberatung kann so honoriert werden, indem ohne

den Besuch eines weiteren Kurses einfach die entsprechende (Teil-) Prüfung abgelegt wird.

Was sind die Projektziele?

Das Hauptziel von ECGC besteht darin, ein standardisiertes und international übertragbares Zertifizierungssystem für Bildungs- und BerufsberaterInnen zu entwickeln, das sowohl formell wie auch informell erworbenes Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen anerkennt, und das den bestehenden Ausbildungs- und Trainingsangeboten entspricht.

Die Zielgruppe der geplanten Zertifizierung sind Bildungs- und BerufsberaterInnen mit mindestens 500 Stunden Beratungserfahrung in Gruppen- oder Einzelberatung, die ergänzend zu ihrer praktischen Erfahrung spezifische Weiterbildungsveranstaltungen für Bildungs- oder Berufsberatung absolviert haben, die sie sich nun für das ECGC-Zertifikat anrechnen lassen können. Ebenso richtet sich das Angebot an BeraterInnen, die nicht offiziell anerkannte oder verwandte Ausbildungen abgeschlossen haben (z.B. Coaching-Ausbildung), bzw. die mehrere Weiterbildungsveranstaltungen in verwandten Bereichen absolviert haben und sich als Bildungs- und BerufsberaterInnen zertifizieren lassen möchten.

Im Rahmen des Projekts werden praxisorientierte Prüfungsvorbereitungsunterlagen für die ECGC-Prüfung ausgearbeitet. Dabei werden sowohl Unterlagen zur individuellen Prüfungsvorbereitung entwickelt, wie auch Prüfungsfragen entworfen. Damit wird sowohl dem Bedarf der Prüflinge, wie auch dem der Prüfenden Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ein verpflichtender Kursbesuch zur Erlangung des ECGC-Zertifikats nicht vorgesehen ist. Vielmehr sollen die Prüflinge auf der Basis ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen selbst entscheiden, wie sie sich auf die Prüfung vorbereiten möchten, die voraussichtlich in Teilprüfungen aufgliedert angeboten werden wird.

Weiters wird ein ECGC-Strategiepapier erarbeitet, das Vorschläge zu einer rechtlichen Regelung der Bildungs- und Berufsberatung machen wird. Als Beispiel guter Praxis soll dabei das Schweizer Modell analysiert und nutzbar gemacht werden, denn in der Schweiz verfügt die Bildungs- und Berufsberatung, über einen hohen gesellschaftspolitischen Stellenwert sowie über eine langjährige akademische Tradition.

Wer sind die Projektpartner?

Am Projekt ECGC nehmen 10 Partner aus 7 Ländern teil, darunter Österreich, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Italien, Litauen und Norwegen. Dass das Vorhaben einer Zertifizierung für Bildungs- und BerufsberaterInnen gerade in Österreich sehr positive Resonanz zeigt sich auch daran, dass neben dem ibw noch drei weitere heimische Partner aktiv dabei sind: Die Donauuniversität Krems (www.donau-uni.ac.at) und die Fachhochschule Wien (www.fh-wien.ac.at) werden ihr akademisches Wissen und das BiWi- Berufsinformationszentrum der Wirtschaftskammer Wien (www.biwi.at) sein berufspraktisches Know-how einbringen. Aus Deutschland unterstützt GaP, die Gesellschaft für angewandte Personalforschung (www.gap.de), das Projekt, aus Griechenland ist Asset Technology (www.assettechnology.com) dabei und aus Großbritannien careers europe, das Britische Euroguidance Centre (www.careerseurope.co.uk). Weiters kommt Unterstützung aus Italien von Melius srl (www.meliusitaly.eu), aus Litauen vom Centre for Quality of Studies der Vyutas Magnus university (www.vdu.lt), und aus Norwegen ist das Akershus University College (www.hiak.no) dabei. Zusätzlich konnten zahlreiche Institutionen als so genannte „stille Partner“ gewonnen werden. In Österreich sind das u.a. das bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, der VBB – Verband der Bildungs- und BerufsberaterInnen, das Wifi – Weiterbildungsinstitut der Wirtschaftskammer, das bfi – Berufsförderungsinstitut, das bm:ukk - Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, die Arbeiterkammer, das Arbeitsmarktservice sowie die WKÖ -Wirtschaftskammer Österreich. Weiters konnten bereits bestehende Kontakte in die Schweiz ausgebaut werden. So nahm beispielsweise Prof. Francois Stoll von der Universität Zürich als Vertreter des schweizerischen Verbandes für Berufsberatung (SVB) am ersten Partnertreffen in Wien teil und gewährte mit einem Referat über „Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in der Schweiz“ den Projektpartnern einen Einblick in das Schweizer System.

Internationale Bedarfslage

Auf europäischer Ebene ist bereits seit einiger Zeit von der Notwendigkeit die Rede, einheitliche, verbindliche und europaweit gültige Standards in der Bildungs- und Berufsberatung zu etablieren. Einige Meilensteine seien kurz angeführt:

Bereits 2001 erkannten die EU-Mitgliedsstaaten/EWR-Länder entsprechend dem Bericht des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) „Zusammenfassung und Analyse der Konsultationen der Mitgliedsstaaten und EWR-Staaten zum Kommissionsmemorandum über Lebenslanges Lernen“ die Notwendigkeit einer systematischen Einführung von Qualitätsstandards in den Bereich der Bildungs- und Berufsberatung an.

Zwischen 2001 und 2003 wurde unter dem Titel „Career Guidance Policies“ eine breit angelegte Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt, die durch weitere Erhebungen der Weltbank, des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) sowie der Europäischen Stiftung für Berufsbildung (ETF) ergänzt wurde. Diese Studie wurde 2004 veröffentlicht und analysiert Systeme, Herausforderungen und Beispiele guter Praxis der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in 36 Staaten (vgl. OECD 2004).

Auf Basis dieser Ergebnisse wurden 2004 in einer „EU-Guidance-Resolution“ entsprechende politische Ziele definiert. Ebenfalls 2004 wurde für die Weiterentwicklung der europäischen Systeme auf nationaler Ebene ein „Guidance Policy-Handbook“ erstellt, mit dem den politisch Verantwortlichen klare Empfehlungen zur Verbesserung der Berufsberatung an die Hand gegeben werden sollten.

Auch ein weiterer CEDEFOP-Bericht aus dem Jahr 2005 mit dem Titel „Verbesserung der Politik und Systeme der lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung“ betont die Notwendigkeit einer Standardisierung der europäischen in Bildungs- und Berufsberatung. (vgl. CEDEFOP 2005)

In Weiterführung der in der Guidance-Resolution festgesetzten Ziele, wurde 2007 schließlich die Gründung eines Lifelong Guidance Policy Networks (ELGPN) realisiert. Die Eröffnungskonferenz fand im Dezember 2007 in Amsterdam statt. Für 2008-2009 ist die Etablierung des Netzwerks geplant, sowie eine genauere Feststellung der Bereiche, in denen nationale Entwicklungen im Bereich der Berufsbildung durch Mittel des ELGPN gefördert werden können (vgl.: <http://ktl.jyu.fi/ktl/elgpn>).

Die Bedarfslage in Österreich

In Österreich gibt es bislang keine gesetzliche Regelung der Berufsberechtigung von Bildungs- und BerufsberaterInnen, wiewohl insbesondere die Forderung nach einer stärkeren Professionalisierung sowie nach einer Vergleichbarkeit der bestehenden Angebote im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung verschiedentlich erhoben wurden.

Der Bericht der OECD-Delegation im Rahmen des OECD-Projektes „Review of policies for career information, guidance and counselling services“ vom März 2002 bewertet die Professionalität der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich als relativ gering. Besonders im Bereich der Beratung Erwachsener sei die Ausbildung der Berater oft sehr begrenzt. Der Bereich der Qualitätssicherung sei insgesamt noch recht wenig entwickelt, es bestehe ein Bedarf für die Erstellung von Qualitätskriterien (vgl. OECD 2002).

Auch im Rahmen der Erstellung der Studien „Bildungs- und Berufsinformation in Österreich“ (Steinringer, 2000) und „Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern in Bildung und Beruf“ (Steinringer/Schwarzmayr, 2001) wurde festgestellt, dass einerseits ein großer Bedarf an allgemein anerkannten Richtlinien für die Qualität der Bildungs- und Berufsberatung besteht und andererseits Möglichkeiten gesucht werden, wie Berater individuell bestehende Qualifizierungs- bzw. Kompetenzdefizite ausgleichen können.

Auf diese beschriebenen Herausforderungen wurde seitens der AnbieterInnen von Bildungs- und Berufsberatung seither verschiedentlich reagiert: Dem Bedarf einer Vernetzung der österreichischen Berufs- und BildungsberaterInnen wurde im Jahr 2000 durch die Gründung eines Verbandes für Berufs- und BildungsberaterInnen (VBB) Rechnung getragen. Der VBB sieht sich in erster Linie als Vertretung der nicht-institutionellen BeraterInnen, sucht jedoch die Vernetzung mit allen in der Berufs- und Bildungsberatung Tätigen und ist im Internet mit der Website <http://www.berufsberater.at/> vertreten. Im Dezember 2007 wurde die „Österreichische Vereinigung für Bildungs-, Berufs-, und LaufbahnberaterInnen“ gegründet. Ziel ist die Professionalisierung, Verankerung und Förderung dieser speziellen Beratungsform in Gesellschaft, Wirtschaft, nationaler sowie europäischer Politik und Forschung sowie die Förderung der professionellen Umsetzung.

Auch auf der politischen Ebene wurden wichtige Schritte gesetzt: Im Zuge der europäischen Bemühungen um eine Verankerung von Lifelong Guidance, wurde in Österreich eine nationale Steuerungsgruppe ins Leben gerufen, an der u.a. VertreterInnen des Unterrichts-, Wissenschafts- und Sozialministeriums, des Arbeitsmarktservice und der Sozialpartner beteiligt sind. Diese Steuerungsgruppe hat fünf programmatische Ziele einer nationalen Strategie im Bereich Bildungs- und Berufsberatung festgestellt: Implementierung der Grundkompetenzen in allen Curricula, Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung, Professionalisierung der BeraterInnen, Qualitätssicherung und Evaluation sowie Verbreiterung des Zugangs – Schaffung von Angeboten für neue Zielgruppen (vgl. Krötzl 2007).

Warum ECGC? Aktuelle Trends in der Bildungs- und Berufsberatung

- Bildungs- und Berufsberatung wird immer mehr als ein Teil von *lifelong guidance* (LLG) verstanden. Das bedeutet, dass Beratung in Bezug auf Arbeit, Karriere, Ausbildung und Teilnahme am sozialen Leben nicht nur Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern KlientInnen jeden Alters offen stehen soll. Vermehrt wird daher der Begriff der „Laufbahnberatung“ verwendet. (vgl. z.B. Hurni 2007)
- Immer stärker drängen private Anbieter auf das Berufsfeld der Bildungs- und Berufsberatung, das bislang hauptsächlich von VertreterInnen öffentlicher Einrichtungen geprägt war. Dies hat einerseits eine breitere Angebotspalette und stärkere Spezialisierung zur Folge. Andererseits aber erschwert es die Übersicht über bestehende Beratungsangebote sowie die Vergleichbarkeit der Angebote untereinander.
- Die Weiterentwicklung des Europäischen Wirtschaftsraumes bewirkt parallel die zunehmende Konturierung eines Europäischen Bildungsraumes. Das hat z.B. zur Folge, dass die Vergleichbarkeit von Ausbildungen wichtiger wird, aber auch, dass die Nachfrage nach Beratung über internationale Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten zunimmt.

Das Vorgängerprojekt MEVOC – Ein Qualitätsinstrument für Bildungs- und BerufsberaterInnen

MEVOC (kurz für: Quality Manual for Educational and Vocational Counselling) war ein Leonardo da Vinci

Pilotprojekt, das vom ibw initiiert und koordiniert wurde. Das MEVOC-Projekt wurde nach dreijähriger Laufzeit Anfang September 2006 mit einer großen Abschlusskonferenz erfolgreich beendet. Durch die breite europäische Partnerschaft konnten im Rahmen des MEVOC-Projekts Ergebnisse erzielt werden, die europaweite Relevanz beanspruchen dürfen: So wurde ein gut getestetes, praxisorientiertes und interaktives Online-Instrument entwickelt, mit dem qualitative Beratung identifiziert und gefördert werden kann. Zusätzlich können mit den MEVOC-Produkten Bildungs- und BerufsberaterInnen ihre eigenen Beratungsleistungen evaluieren (MEVOC-Selbstevaluierungstool), etwaige Defizite identifizieren sowie Anleitung bekommen, wo und wie fehlende Kompetenzen erworben werden können (MEVOC-Weiterbildungsdatenbank). Alle MEVOC-Produkte (Kompetenzstandards, Selbstevaluierungstool, Weiterbildungsdatenbank, Klientenfeedback Fragebogen und Klientencheckliste) sind über die Projekt-Homepage www.mevoc.net für Interessierte frei zugänglich. In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass derzeit neben ECGC noch ein weiteres Transferprojekt zu MEVOC läuft: das Projekt „EMEVOC - E-Manual for Educational and Vocational Counselling“ hat es sich zum Ziel gesetzt, einen elektronischen Leitfaden für Bildungs- und BerufsberaterInnen entlang der MEVOC-Standards zu entwickeln.

Hintergrund: Wie kam es zur Entwicklung der MEVOC-Kompetenzstandards?

Nach der Entwicklung einer Langversion der MEVOC-Qualitätsstandards führte die MEVOC-Partnerschaft eine internationale Delphi-Expertenumfrage in allen Projektpartnerländern (Österreich, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Niederlande, Rumänien, Polen) durch, um die Standards empirisch zu evaluieren. An der Studie nahmen 127 ExpertInnen aus dem Bildungs- und Berufsberatungssektor teil, die einen quantitativen und qualitativen Fragebogen schriftlich beantworteten. Sie wurden um Angaben gebeten, ob die einzelnen Qualitätsstandards gemäß ihren Erfahrungen „unbedingt erforderlich“, „mittelmäßig erforderlich“ oder „nicht erforderlich“ waren. Ferner wurden Sie gebeten, Standards hinzuzufügen, die laut ihrer subjektiven Ansicht fehlten.

Die Ergebnisse der Delphi-Expertenumfrage führten zur Entscheidung, eine „gekürzte“ Fassung der Stan-

dards zu entwickeln, die nur die wichtigsten Standards umfasste. Die PartnerInnen ermittelten dafür jene Standards, die zumindest von 75 Prozent aller Befragten als „unbedingt erforderlich“ erachtet wurden, und ergänzten sie durch mehrere andere, die die 75-Prozentmarke nicht erreicht hatten, jedoch vom MEVOC-Expertenteam als unbedingt wichtig für die Praxis erachtet wurden. Diese „reduzierten“ endgültigen MEVOC-Standards umfassen vier Kompetenzkategorien: „Bildung und Karriere“, „Beratungspraxis“, „Persönlichkeit“ und „IKT-Kompetenzen“. Diese enthalten wiederum zwölf Standards, welche ihrerseits in 35 erforderliche Kompetenzen aufgegliedert sind. Für eine vollständige Auflistung siehe <http://www.mevoc.net/DE/html/fs.htm>.

MEVOC entwickelt sich weiter zu ECGC- ECGC basiert auf MEVOC-Kompetenzstandards

Die MEVOC-Kompetenzstandards, die innerhalb Europas gut abgetestet wurden und mittlerweile bereits als bewährt gelten können, dienen als Basis des Zertifikats, mit dem Bildungs- und BerufsberaterInnen einen einheitlichen europäischen Standard nachweisen können sollen. **ECGC – Das European Career Guidance Certificate** wird auf der Grundlage der MEVOC-Kompetenzstandards für Bildungs- und BerufsberaterInnen aufbauen. Das bedeutet, dass die jeweils verantwortlichen Projektpartner die ECGC-Materialien entlang der bewährten MEVOC-Kompetenzkategorien „Bildung und Karriere“, „Beratung“, „Persönlichkeit“ und „Informationstechnologien“ entwickeln werden. Diese Kategorien enthalten insgesamt zwölf Standards, welche wiederum in 35 erforderliche Kompetenzen aufgegliedert sind.

Die 35 MEVOC-Standards sollen nun in die ECGC-Prüfung übergeführt werden. Ebenso sollen die klassischen MEVOC-Produkte (Kompetenzstandards, Selbstevaluierungstool, Weiterbildungsdatenbank, Klientenfeedback Fragebogen und Klientencheckliste) – der Idee des Transfers von Innovationen folgend - in die neuen Partnerländer Griechenland, Litauen und Norwegen transferiert und an deren Bedürfnisse adaptiert werden.

Ausblick

Dass gerade das Berufsfeld der Bildungs- und BerufsberaterInnen selbst ein besonders dynamisches ist, ist sicherlich kein Zufall. Nicht nur scheint die Halbwerts-

zeit des Wissens angesichts ständig neuer Ausbildungen hier besonders kurz und Moden und Trends auf die Vorstellungen der KlientInnen besonders einflussreich. Es „gärt“ auch im Berufsfeld selbst: Zahlreiche neue Zusammenschlüsse, Verbände und Netzwerke zeugen vom Bedarf, einerseits die unterschiedlichen Formen von Berufs- und Bildungsberatung klarer zu umreißen und andererseits gemeinsame, verbindliche Standards zu entwickeln. Dazu kann das Projekt ECGC einen Beitrag leisten.

Quellen und weiterführende Literatur

CEDEFOP (2005): Verbesserung der Politik und Systeme der lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung. Online im Internet: http://www2.trainingvillage.gr/etv/publication/download/panorama/4045_de.pdf [Stand 6.3.2008]

Ertelt, Bernd-Joachim; Schulz, William E. (1997): Beratung in Bildung und Beruf. Leonberg: Rosenberger Fachverlag.

Ertelt, Bernd-Joachim (2000): Europäische Standards in der Qualifizierung von BerufsberaterInnen. In: Schober, Karen (Hrsg.): Beratung im Umfeld beruflicher Bildung, S. 47-57. Bielefeld: Bertelsmann.

Ertelt, Bernd-Joachim (2006): Berufsberatung und beraterische Kompetenzen in europäischer Dimension. Überarbeitetes Manuskript des Vortrags im Rahmen der Ringvorlesung am 13. April 2005, Universität Dresden. Online im Internet: [http://www.mevoc.net/publik/VortragsmanuskriptDresden\(korr%20\)%202005.pdf](http://www.mevoc.net/publik/VortragsmanuskriptDresden(korr%20)%202005.pdf) [Stand 6.3.2008]

Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF) (2001): Zusammenfassung und Analyse der Konsultationen der Mitgliedsstaaten und EWR-Staaten zum Kommissionsmemorandum über Lebenslanges Lernen. Online im Internet: http://ec.europa.eu/education/policies/III/life/communication/etf_de.pdf [Stand 6.3.2008]

Hurni, Lisbeth (2007): Forschung für die Laufbahnberatung. Eine Standortbestimmung im Auftrag des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung (SVB), Zürich.

Krötzel, Gerhard (2007): Nationale Strategie im Bereich Bildungs- und Berufsberatung. In: bib-news Nr.12/2007, ÖSB consulting, Wien. Online im

Internet:

http://www.oesb.at/fileadmin/oesb_daten/Kompetenzen_relaunch07/CCLM/bib-news_12_2007.pdf

[Stand 6.3.2008]

OECD/EU-Kommission: Career Guidance. A Handbook for Policy Makers (2004). Online im Internet: <http://www.oecd.org/dataoecd/53/53/34060761.pdf> (englische Fassung) bzw. Berufsberatung – Ein Handbuch für politisch Verantwortliche. Online im Internet http://www.schulpsychologie.at/guidance/policy_handbook_de.PDF (deutsche Fassung) [Stand 6.3.2008]

OECD (2004): Bildungs- und Berufsberatung: Bessere Verzahnung mit der öffentlichen Politik (Career Guidance and Policy: Bridging the Gap), Paris, deutsche Kurzfassung online im Internet: <http://www.oecd.org/dataoecd/35/53/30499492.pdf> [Stand 6.3.2008]

Rat der Europäischen Union: Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa, (engl.: Resolution on Lifelong Guidance), (2004). Online im Internet: http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/resolution2004_de.pdf [Stand 6.3.2008]

Steinringer, Johannes (2000): Bildungs- und Berufsinformation in Österreich im Auftrag des National Resource Center for Vocational Guidance Austria, Wien

Steinringer, Johannes/Schwarzmayr, Elisabeth (2001): Qualifizierung von BeraterInnen und Beratern in Bildung und Beruf, Projektbericht ibw, Wien

Zdrahal-Urbaneck, Julia; Thum-Kraft, Monika (2005): Self Guided Self-Assessment and Improvement of Vocational and Career Counselling Skills: New Standards and Tools for Counsellors Developed in the Leonardo da Vinci Project MEVOC. In H. R. Pinto (Ed.) (2005). Proceedings of the annual AIOSP / IAEVG conference (Association Internationale d'Orientation Scolaire et Professionnelle) (2005), Lisbon, Portugal. Lisbon: University of Lisbon.

Österreichische Links

ECGC: <http://www.ecgc.at>

MEVOC: <http://www.mevoc.net/>

Verband der Berufs- und Bildungsberater:

www.berufsberater.at

Internationale Links

European Training Foundation: www.etf.europa.eu

European Centre for the Development of Educational Training: www.cedefop.europa.eu

European Lifelong Guidance Policy Network:

<http://ktl.jyu.fi/ktl/elgpn>

International Association for Educational and

Vocational Guidance: <http://www.iaevg.org/IAEVG/>

* Autorin

Mag. Gabriele Grün, Projektkoordinatorin ECGC

Gabriele Grün arbeitet als PR-Beraterin und Projektmanagerin. Im Auftrag des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) betreut sie nationale und internationale Projekte aus dem Bereich der Berufsbildung.

Nach einem Studium der Philosophie (Universität Wien und Universität Paris V) absolvierte sie einen Lehrgang für Kommunikation und Public Relations am bfi Wien. Seit 2001 ist sie schwerpunktmäßig in Projekten aus dem Bildungsbereich tätig. Sie ist Redakteurin des AMS-Qualifikationsbarometers und erstellt Konzepte und Texte für Broschüren und Websites.

E-Mail: gabi@gruen.co.at